Die Lobhörner mit ihren markanten Zacken gaben dem Haus den Namen.

In der Küche ist Talak Tamang der Chef. Vom stillen Örtchen aus geht der Blick auf Eiger und Mönch.

Mit Hand und Herz

Auf der Lobhornhütte offenbart sich das Berner Oberland von seiner stillen Seite. Und aus der Ferne grüssen Jungfrau, Mönch und Eiger.

TEXT: DANIELA SCHWEGLER; FOTOS: DAN PATITUCCI

Mit den Schneeschuhen von Sulwald durch knietiefen Schnee zur Lobhornhütte stapfen: Einen schöneren Winter-Hüttenzustieg als denjenigen durch den schneeverzierten Märchenwald auf die Sulegg hoch über dem Berner Oberländer Lauterbrunnental findet man kaum.

Doch aufgepasst: Wer in der Lobhornhütte in einem der 24 Betten übernachten will, muss frühzeitig reservieren. Die kleine Hütte abseits der Touristenströme im Berner Oberland ist gerade an Wochenenden oft schon über mehrere Wochen hinaus ausgebucht. Der Geheimtipp scheint sich herumgesprochen zu haben, was sich auch an den Gästezahlen zeigt. «Vor zwei Jahren, als wir hier anfingen, zählten wir rund 2000 Übernachtungen pro Jahr. Unterdessen sind es 2200, Tendenz steigend», freut sich Hüttenwartin Irene Beck, die die Clubhütte des SAC Lauterbrunnen zusammen mit ihrem nepalesischen Ehemann Talak Tamang führt.

Zähneputzen unter Sternenhimmel

Klein, auf einer Aussichtsplattform sitzend, von der Bergstation Sulwald leicht erreichbar: Die Lobhornhütte ist ein echtes Bijou – und eine stille Destination. Richtung Südwesten züngeln zuhinterst im Hochgebirgstalkessel die Lobhörner mit ihren imposanten Zacken wie zu Stein erstarrte Flammen in den Himmel. Der Blick von der Terrasse vor dem Haus ist atemberaubend: Eiger, Mönch und Jungfrau, weiss verhüllt, ragen in den blauen Himmel. Das perfekte Postkartensujet. Folgerichtig tragen die beiden Klos auf dem wohl meistfotografierten Outdoor-Toilettenhäuschen der Schweizer Alpen unter den herzförmigen Ausgucklöchern die Aufschriften «Jungfrau-Blick» und «Eiger-Blick».

Da sich auch die Waschanlagen draussen befinden, putzt man sich die Zähne morgens und abends im Angesicht des ehrfurchtgebietenden Berner Oberländer Dreigestirns oder nachts, wenn es schon eingedunkelt hat und der Himmel klar ist, unter einem glitzernd funkelnden Sternenzelt. Hier kann man sichs leicht gutgehen lassen.

Zumal das Hüttenwartspaar mit Hand und Herz für das Wohl seiner Gäste da ist. «Jedes zufriedene Lachen eines Gastes macht mich glücklich», sagt Irene Beck, die in ihrem früheren Leben Sekundarschullehrerin war und, wenn die Hütte geschlossen ist, auch heute noch aushilfsweise in ihrem alten Beruf tätig ist. Einst unterrichtete sie in Ladakh im Rahmen eines Hilfsprojekts drei Monate lang und lernte dort ihren Talak Tamang kennen, der damals noch als Guide mit Gästen durch den Himalaja trekkte.

Klare Aufgabenteilung

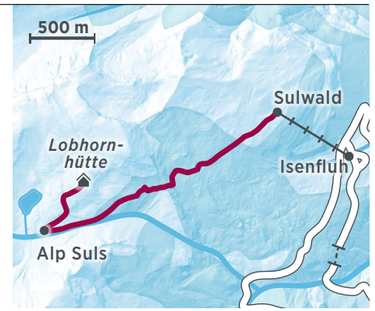
In seinem neuen Schweizer Hüttenwartsleben schwingt Tamang den Kochlöffel. «Er ist der Chefkoch, die Hüttengehilfen und ich sind die Casseroliers», lacht Beck. «Manchmal dürfen wir aufsteigen zur kalten Küche. Aber in der Regel kocht Talak, und ich bin für die Gäste da.»

Das war schon damals in der Berner Oberländer Trifthütte so, die das Paar vier Jahre lang geführt hat. Es war vor allem der Wunsch nach einer leichter zugänglichen und einfacher erreichbaren Hütte, der die beiden im Januar 2015 zur Lobhornhütte brachte. «Das Schöne hier ist, dass uns auch unsere Familie und Freunde besuchen können.» In der Trifthütte, die wegen des anspruchsvollen Zustiegs auch als «Mausefalle» bekannt ist, war das wesentlich schwieriger.

Wechseln will das Paar darum nicht mehr – obwohl ihm der Alltag auf der Hütte zeitweise alles abverlangt: «Wir haben sehr viele Tagesgäste, an einem schönen Tag sind es bis zu 200», sagt Irene Beck schmunzelnd. «Da müssen die Kuchen in der Küche parat sein.» ■

Buchtipp
Daniela Schwegler, Stephan Bösch, Vanessa Püntener: «Bergfieber. Hüttenwartinnen im Porträt»; Rotpunktverlag, 2015, 256 Seiten, Fr. 39.90

KARTE: BEOBACHTER/AK; FOTO:



Die Lobhornhütte

Schneeschuhtrail: Schneeschuhlaufen auf dem Sonnenbalkon Isenfluh ist Vergnügen pur. Von der Bergstation der Luftseilbahn in Sulwald führt die gut ausgeschilderte Route in rund zwei Stunden durch zauberhaften Märchenwald über die Alp Suls zur gemütlichen Lobhornhütte auf 1955 Metern über Meer und ihrem Prachtpanorama. Der Winterzustieg erfordert gute Kenntnisse und passende Wetter- und Schneeverhältnisse.

- **Unterkunft:** 24 Plätze in zwei 7er- und einem 10er-Zimmer; Winterraum, wenn die Hütte unbewartet ist.
- **Saison:** Die Lobhornhütte ist über den Winter bis Ende März nur an den Wochenenden bewartet, auf Anmeldung aber auch unter der Woche. Von Mai bis Ende Oktober ist sie wieder durchgehend offen.

www.lobhornhuette.ch

Sorgen für gute Laune: Talak Tamang und Irene Beck